

Kataloggrußwort

Die Erschütterung der Sinne

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Albertinum – Galerie Neuer Meister

„13 Uhr. Leichter Wind aus Nordwest. Nachmittags stürmisch auffrischend“, notierte John Constable am 13. September 1821. Für ihn war dieses Jahr eine Zeit der Wolken-Studien; ohne Auftrag malt Constable etwa 100 Stück. Einige wirken wie Varianten seiner großformatigen Landschaftsgemälde, den „six-footers“ aus dem Norden Londons; andere gleichen meteorologischen Skizzen, sind subtile Himmels-Etüden, in denen sich objektive Beobachtung und poetische Inspiration durchdringen.

„I am the man of clouds“, schrieb Constable und verband mit diesem Satz seine Faszination für das Flüchtige, Ephemere, Energetische ebenso wie die Absage an allen Akademismus und den Gehorsam der Tradition. Denn Wolken waren um 1800 beides zugleich: Faszinosum und Politikum. „Die leichten freien Wolken“, notierte auch Caspar David Friedrich, als spräche er von bürgerlichen Individuen, dürfe man nicht „sklavisch in eine Ordnung drängen.“ So klassisch-harmonisch die romantische Malerei dem heutigen Betrachter vorkommen mag, am Beginn des 18. Jahrhunderts stürzten Caspar David Friedrich, John Constable und mit ihnen Eugène Delacroix und Francisco de Goya viel Althergebrachtes vom Sockel, um Raum für eigene Sujets und eine neue Bildsprache zu schaffen. Die französische Revolution, der Aufbruch der Wissenschaften und die Industrialisierung gingen auf Seiten ihrer Malerei einher mit gesteigerter künstlerischer Subjektivität, dem Bekenntnis zum Experiment und einer neuen Freiheit der Form.

Wichtig ist: Constable, Friedrich, Delacroix und Goya, diese vier großen Erschütterer des kunsthistorischen Kanons um 1800 waren historisch selbst Erschütterte. Sie werden – wegen ihrer antizipatorischen Energie und ihrer künstlerischen Klasse – in diesem Projekt zu Partnern eines Dialogs, der über 200 Jahre hinweg bis in unsere krisenhafte Gegenwart reicht. Anstifter hierzu sind das Kuratoren-Tandem mit Museumsdirektor Ulrich Bischoff auf der einen und dem belgischen Künstler Luc Tuymans auf der anderen Seite. Zwei Neuerungen stehen auf dem Spiel: Die Zusammenführung herausragender, in Dresden kaum je gesehener Werke von Constable, Delacroix, Friedrich und Goya eröffnet neue Ansätze für das Verständnis der europäischen Romantik. Fast noch bedeutsamer für das Albertinum ist der zweite Punkt: Die von den Kuratoren vorgenommene Engführung der historischen Werke mit Positionen der Gegenwartskunst – von David Claerbout, Jeff Wall, Gerhard Richter und auch Luc Tuymans – eröffnet ein unentdecktes Spannungsfeld von alt und neu und lädt das Publikum ein, sich einer Erschütterung musealer Konventionen ebenso erkenntnisreich wie lustvoll auszusetzen.

Ein „Idealmuseum auf Zeit“ - so nennen die Kuratoren ihre Doppelintervention in den Sammlungsbestand des Albertinums. Die Kulturstiftung des Bundes ist froh über dieses Experiment einer Neu-Ordnung von historischer Malerei und Gegenwartskunst. Wir danken

dem Direktor der Staatlichen Sammlungen Dresden, Prof. Dr. Hartwig Fischer, dem Direktor des Albertinums, Prof. Dr. Ulrich Bischoff mit seinem Team und vor allem auch Luc Tuymans sowie allen zeitgenössischen Künstlern für ihre Bereitschaft, an diesem musealen Zukunftsexperiment mitzuwirken. Wir alle gemeinsam können einiges gewinnen, wenn wir ihn ins Museum hereinwehen lassen, den von Constable eingangs notierten „leichten, auffrischenden Wind“ einer neuartigen Sehweise.

Hortensia Völckers
Künstlerische Direktorin

Alexander Farenholtz
Verwaltungsdirektor